

Zur textlichen Bekundung der Autorschaft in den polnisch-, englisch- und deutschsprachigen Abstracts wissenschaftlich-technischer Texte

Katarzyna Jopkiewicz
Uniwersytet Wrocławski
katarzyna.jopkiewicz@gmail.com

The author's textual manifestation in Polish, English, and German abstracts
of scientific-technical texts

The scientific style understood as a reservoir of conventions is characterised by its variantivity. The conventions here are not always congruent to one another and the core determinant for their application turns out to be the tradition of research. One aspect of the style which is going to be analysed is the way in which authors manifest their presence in scientific texts. The primary aim of this paper is, accordingly, to find the answer to the question whether the conventions in the use of personal and impersonal forms of expression in the abstracts of scientific papers from different research traditions are mutually congruent. The present analysis finds its justification in the existing gap in the research within the scope of conducting the contrastive study for preferred textual manifestations of the authors of the Polish, English, and German abstracts of scientific papers.

Keywords: abstracts of scientific papers; translation of scientific papers; style differences; personal and impersonal forms of expression

1. Einleitung

Von der Annahme ausgehend, dass die Wissenschaftssprache kein starres Konstrukt ist, sondern dass es verschiedene Varianten der Wissenschaftssprache

gibt, die in den Bedingungen der voneinander divergierenden Kulturen und intellektuellen Stile entstanden sind (Clyne, 1996; Duszak 1997a; Duszak 1997b; Fleischmann, Schmitt, 2011; Galtung, 2000; Jopkiewicz, 2016; Kozłowska, 2007; Kußmaul, 2011), scheint die Übersetzung wissenschaftlicher Texte nicht zu den leichtesten Aufgaben zu gehören. In Anbetracht dieser Tatsache erweist sich die Erforschung der Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den unterschiedlichen Varianten der Wissenschaftssprache als eine Notwendigkeit.

Ein weiterhin unerforschter Aspekt der stilistischen Beschaffenheit der Wissenschaftssprachen ist der tatsächliche Gebrauch der persönlichen und unpersönlichen Konstruktionen in den in unterschiedlichen Sprachen verfassten wissenschaftlichen Texten. Um zu erfahren, wie er in Wirklichkeit aussieht, ist die Durchführung einer konfrontativen Untersuchung notwendig.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird der Versuch der Untersuchung dieses Phänomens unternommen. Als *Tertium comparationis* wurde eine konkrete Kommunikationssituation gewählt, in der ein Sender - Autor des wissenschaftlichen Textes und zugleich Teilnehmer an dem wissenschaftlichen Diskurs – seine Arbeit ankündigt und präsentiert, indem er dazu einen Abstract schreibt. Diese konkrete Situation wird auf der Grundlage von Texten polnisch-, englisch- und deutschsprachiger Forscher analysiert.

Bei der Analyse des Textkorpus werden wir uns der quantitativen Methode bedienen. Aus den Abstracts werden alle Textsituationen exzerpiert, in denen der Sender seine Beteiligung an der Erstellung der Arbeit textlich bekundet hat, und auch solche, in denen der Sender seine Beteiligung potentiell bekunden konnte, aber diese Möglichkeit nicht in Anspruch genommen hat. Dementsprechend werden alle angewandten persönlichen und unpersönlichen sprachlichen Konstruktionen ausgeschrieben. In dieser Phase wird noch keine von vornherein bestimmte Schablone der Konstruktionen angenommen, welche in den Texten erscheinen könnten. Die während der Analyse erkannten sprachlichen Einheiten werden laufend als konkrete Typen der persönlichen und unpersönlichen Konstruktionen typologisiert. In der nächsten Untersuchungsphase wird statistische Methode angewandt und der prozentuelle Anteil unterschiedlicher persönlicher und unpersönlicher Konstruktionen in allen aus den Abstracts ausgegliederten sprachlichen Einheiten berechnet. Ferner wird der Anteil der ausgegliederten sprachlichen Konstruktionen in allen übrigen Konstruktionen jeglicher Sprache kalkuliert.

Als Resultat unternommener Berechnungen erwarten wir die Antwort auf die Frage, welche sprachlichen Konstruktionen in Wirklichkeit in den einzelnen Sprachen dominant sind, und welchen Anteil die persönlichen Konstruktionen in allen sprachlichen Konstruktionen bilden.

In einer Arbeit hat Jopkiewicz (2017) auf der Grundlage von der Analyse der sprachwissenschaftlichen Literatur zu diesem Thema eine Hypothese aufgestellt:

Die Aussagen der Forscher lassen uns eine Hypothese aufstellen, dass der ideale englischsprachige Text reich an den persönlichen Konstruktionen, vor allem an den Personalpronomina für die 1. Person Singular, sein soll, wohingegen in den polnisch- und deutschsprachigen Texten eher das Passiv und andere unpersönliche Konstruktionen dominant sein werden¹ (Jopkiewicz, 2017, S. 352, Eigenübersetzung der Autorin).

Diese Hypothese wollen wir auch in dieser Arbeit bekräftigen und mit Hilfe der konfrontativen Analyse praktisch überprüfen.

2. Korpusbeschreibung

Den Gegenstand der Analyse von sprachlichen Erscheinungen bilden in dieser Arbeit die Abstracts. Um sie detailliert auf die Anzahl der auftretenden persönlichen und unpersönlichen Konstruktionen zu untersuchen, wurde das Textkorpus erstellt, das dreißig Abstracts von unterschiedlichen wissenschaftlichen Arbeiten umfasst. Die Arbeiten, die in den besprochenen Abstracts der Zusammenfassung unterliegen, bilden die wissenschaftlichen Artikel und Konferenzreferate zu dem Wissensgebiet der Technik. Als Auswahlkriterium für die Zulassung jeweiliger Texte wurde hier die Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs zu dem festgelegten Themenbereich gewählt. Dementsprechend wurden in das Korpus die Arbeiten eingeschlossen, die das Thema der Bewegungsplanung für Industrieroboter und mobile Roboter behandeln. Dieses Thema wird von den Wissenschaftlern angesprochen, die unterschiedliche Teilgebiete des Wissensgebiets Technik vertreten und sich in ihren Arbeiten auf unterschiedliche Aspekte dieses Themas beziehen. Demnach befinden sich in dem erstellten Korpus sowohl die Texte der Robotiker als auch der Automatiker, Kybernetiker, Bioingenieure, Mechatroniker, Elektroniker, Mechanikingenieure, der Technologen, Industriebinformatiker und Vertreter anderer Teilgebiete.

Da das Ziel der Analyse darin besteht, die Antwort auf die Frage zu finden, auf welche Art und Weise die polnisch-, englisch- und deutschsprachigen Wissenschaftler ihre Beteiligung an den durchgeführten Untersuchungen textlich bekunden, wurde das Korpus aus den in verschiedenen Sprachen verfassten Texten erstellt. Jeweils zehn polnisch-, englisch- und deutschsprachige Texte verfasst von

¹ „Wypowiedzi badaczy pozwalają nam wysunąć hipotezę, iż idealny tekst anglojęzyczny powinien obfitować w konstrukcje osobowe z zaimkiem 1. os. l. poj. na czele, natomiast w tekstach polsko- i niemieckojęzycznych dominować będzie raczej strona bierna oraz inne konstrukcje nieosobowe” (Jopkiewicz, 2017, S. 352).

den Muttersprachlern (vgl. die Definition des Begriffs „*native speaker*“ in: Bunting, 1989, S. 41) fügen sich zum Korpus zusammen.

Zunächst wurde die Erstellung des größeren Textkorpus geplant. Während der Arbeit hat sich aber herausgestellt, dass dies eine undurchführbare Aufgabe ist. Als eine bedeutende Begrenzung hat sich hier der Themenbereich der gesuchten Texte, die Voraussetzung, dass die Texte in der Muttersprache verfasst werden müssen, und das Jahr der Veröffentlichung erwiesen. Für die vorliegende Analyse hat man festgelegt, dass in das Korpus Arbeiten eingeschlossen werden dürfen, die nach dem Jahr 2000 veröffentlicht wurden. Diese Begrenzung hatte zum Ziel, die Untersuchung des realen sprachlichen Usus zu ermöglichen. Dementsprechend könnte die Berücksichtigung der veralteten Texte möglicherweise den repräsentativen Charakter der Ergebnisse beeinträchtigen. Während der Erstellung des Korpus hat man jedoch festgestellt, dass die meisten Arbeiten, die in dem uns interessierenden Themenbereich von den Muttersprachlern verfasst wurden, doch vor dem Jahr 2000 entstanden sind. In den danach folgenden Jahren haben die polnisch- und deutschsprachigen Autoren massenhaft angefangen, auf die Veröffentlichung ihrer Texte in jeweiliger Muttersprache zu Gunsten des Englischen zu verzichten. Diese Situation hat ihre Widerspiegelung in dem von uns analysierten Textkorpus gefunden. Für die Zwecke der Korpuserstellung ist es nicht gelungen, so viele Texte zu sammeln, wie das ursprünglich angenommen wurde. Die polnischsprachigen Arbeiten gab es nicht viele, was dazu beigetragen hat, dass die Möglichkeit der Textauswahl bedeutend verengt wurde. Im Endeffekt wurden in das Korpus nur zehn Texte in der gesamten Länge von 938 Wörtern eingeschlossen. Demnach zählt das durchschnittliche polnischsprachige Abstract annähernd 94 Wörter. Die deutschsprachigen Abstracts erweisen sich als länger. Bei den zehn analysierten Texten in der gesamten Länge von 1252 Wörtern enthält hier das durchschnittliche Abstract 125 Wörter. Die Auswahl der deutschsprachigen Arbeiten hat sich als etwas erschwert herausgestellt. Dazu hat die Tatsache beigetragen, dass die deutsche Sprache gern als Publikationssprache von den Autoren slavischer Herkunft gewählt wird, wobei die Autoren deutscher Herkunft bevorzugt die englische Sprache wählen. Gemäß unserer Forschungsannahme konnten jedoch keine Abstracts in Betracht gezogen werden, die nicht von den Muttersprachlern verfasst wurden. Aus den vorstehenden Gründen hat sich auch das Finden der von den englischsprachigen Muttersprachlern verfassten Abstracts in der Vielzahl der verfügbaren englischsprachigen Arbeiten zum Thema der Trajektorienplanung für Bewegungen der Roboter als ein gravierendes Problem erwiesen. Als Autoren der breiten Mehrheit von diesen Arbeiten gelten die Wissenschaftler japanischer und chinesischer Herkunft. Letzten Endes wurden in das Korpus zehn Arbeiten in der gesamten Länge von 1996 Wörtern eingeschlossen. Das

durchschnittliche englischsprachige Abstract umfasst annähernd 200 Wörter. Die gesamte Länge aller analysierten Abstracts beträgt 4186 Wörter. Die Abstracts der polnischsprachigen Arbeiten wurden mit Hilfe der Datenbank BazTech (<https://baztech.icm.edu.pl/index.php/pl/>) gefunden, die die Texte aus polnischen wissenschaftlich-technischen Zeitschriften enthält. Die Abstracts der englisch- und deutschsprachiger Texte wurden mit Hilfe des Portals GetInfo (www.getinfo.de) gesammelt.

Man hat sich Mühe gegeben, das Analysematerial so auszuwählen, dass es sich als möglichst repräsentativ erweist. Die Autoren der ausgewählten Texte stammen aus unterschiedlichen Forschungszentren, um so die Situation zu vermeiden, dass sie einer sozial begrenzten Gruppe von Sprachbenutzern angehören und ähnliche stilistische Mittel anwenden.

3. Korpusanalyse

Infolge der Exzerptionshandlungen wurden aus den dreißig analysierten Abstracts 377 (86 polnisch-, 163 englisch- und 128 deutschsprachige) Sprachkonstruktionen ausgegliedert. In der nächsten Arbeitsphase hat man sie logisch angeordnet, wobei jede Einheit einem konkreten Typ der persönlichen oder unpersönlichen Konstruktion zugeordnet wurde. Dementsprechend wurden folgende Typen von sprachlichen Konstruktionen unterschieden:

- a) Personalpronomen für die 1. Person Plural – „*wir*“ (12x),
- b) Possessivpronomen für die 1. Person Plural – „*unser*“ (1x),
- c) persönliche sprachliche Form: „*Autoren*“ (2x),
- d) Passiv (118x),
- e) Ersatzformen für die Personal- und Possessivpronomina (108x)
(Fehlen des Personalpronomens, Fehlen des Possessivpronomens, Anwendung des Artikels oder des Adjektivs anstelle des Pronomens),
- f) Personifikationen (51x)
(sprachliche Konstruktionen, bei denen die Arbeit des Autors „für ihn spricht“, z.B. „*praca przedstawia*“, „*this paper considers*“, „*der Ansatz ermöglicht*“),
- g) Nominalisierungen (31x)
(Verbalsubstantiv, Nominalphrase),
- h) Partizipien (25x),
- i) andere unpersönliche Verbformen (20x)
(Infinitivkonstruktionen, Finalsätze),
- j) andere unpersönliche sprachliche Konstruktionen (9x)
(Adjektive mit dem Suffix „-alny“, „-able“, Sätze mit den Verben wie „*być*“, „*stanowić*“, „*to exist*“).

Nach dem Abschluss der Typologisierungsphase der Texteinheiten wurde der prozentuelle Anteil verschiedener persönlichen und unpersönlichen Konstruktionen in allen aus den Abstracts ausgegliederten sprachlichen Einheiten berechnet. Die Ergebnisse der Berechnungen schildert Diagramm 1.

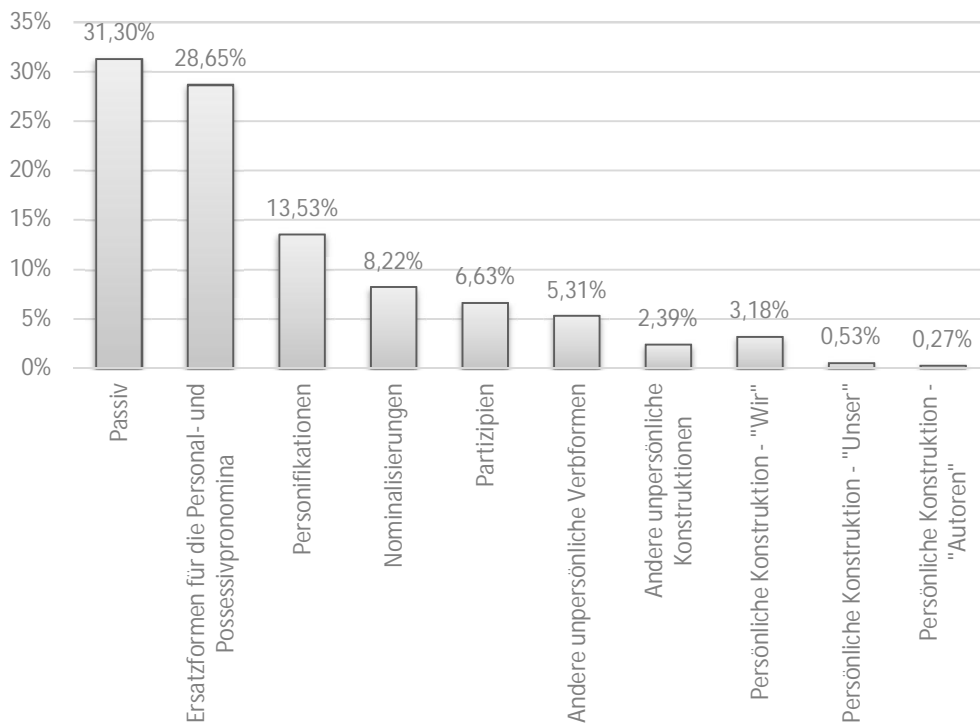


Diagramm 1 Persönliche und unpersönliche Konstruktionen in den polnisch-, englisch- und deutschsprachigen Abstracts wissenschaftlicher Texte

Wie es aus dem obigen Diagramm folgt, bildet das Passiv eine am häufigsten von den Autoren der Abstracts wissenschaftlicher Texte gewählte sprachliche Konstruktion. Beinahe genauso häufig verzichten sie auf die textliche Bekundung ihrer Beteiligung an dem Prozess der Texterstellung, indem sie an den entsprechenden Stellen des Textes weder Personal- noch Possessivpronomen anwenden. Zu den typischen stilistischen Maßnahmen gehören auch die Anwendung der Personifikation und der Nominalisierung. Was überraschend ist, beträgt der Anteil der persönlichen sprachlichen Konstruktionen in den analysierten Texten knapp 3,98%.

Um die Information zu erhalten, welche persönlichen Konstruktionen in den konkreten Sprachen überwiegend sind, wurde ihr prozentueller Anteil in allen übrigen Konstruktionen der jeweiligen Sprache berechnet. Die Ergebnisse dieser Berechnungen werden in Diagramm 2 präsentiert.

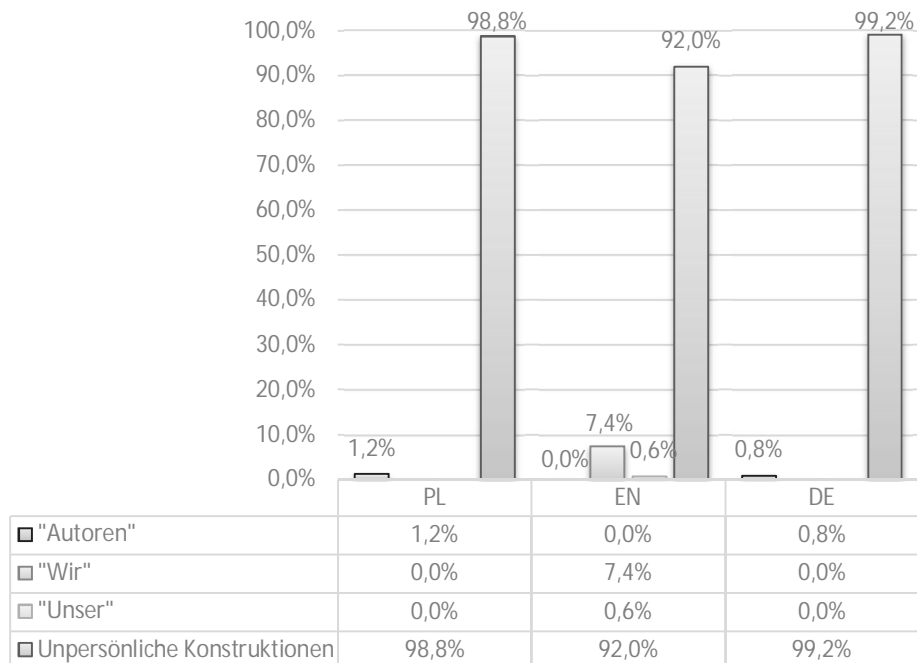


Diagramm 2 Anteil persönlicher Konstruktionen in den analysierten Abstracts

Überraschend kann die Tatsache sein, dass in den polnisch- und deutschsprachigen Texten beinahe keine persönlichen Konstruktionen vorkommen. Die einzige persönliche Konstruktion bildet die quasi persönliche Form „Autoren“, die in den polnisch- und deutschsprachigen Texten jeweils nur einmal vorgekommen ist. Die Mehrheit der persönlichen Formen ist in den englischsprachigen Texten erschienen, wobei sie in den meisten Fällen das Personalpronomen für die 1. Person Plural „we“ bildete.

In der weiteren Arbeitsphase wurde der prozentuelle Anteil unterschiedlicher unpersönlicher Konstruktionen in jeder analysierten Sprache berechnet. Die Ergebnisse der Berechnungen veranschaulicht Diagramm 3.

Das Diagramm weist deutlich darauf hin, dass zwischen den Arbeiten polnisch- und deutschsprachiger Forscher eine gegenseitige stilistische Annäherung erkennbar ist. In ihren Abstracts dominiert offensichtlich das Passiv und Ersatzformen für die Personal- und Possessivpronomina. Überdies bedienen sich die polnischsprachigen Autoren gern der Nominalisierungen. Im Falle der englischsprachigen Arbeiten ist keine so starke Tendenz zur Verwendung des Passivs oder der Ersatzformen für die Pronomina erkennbar. Die Autoren bedienen sich hier gern der Personifikationen und Partizipien.

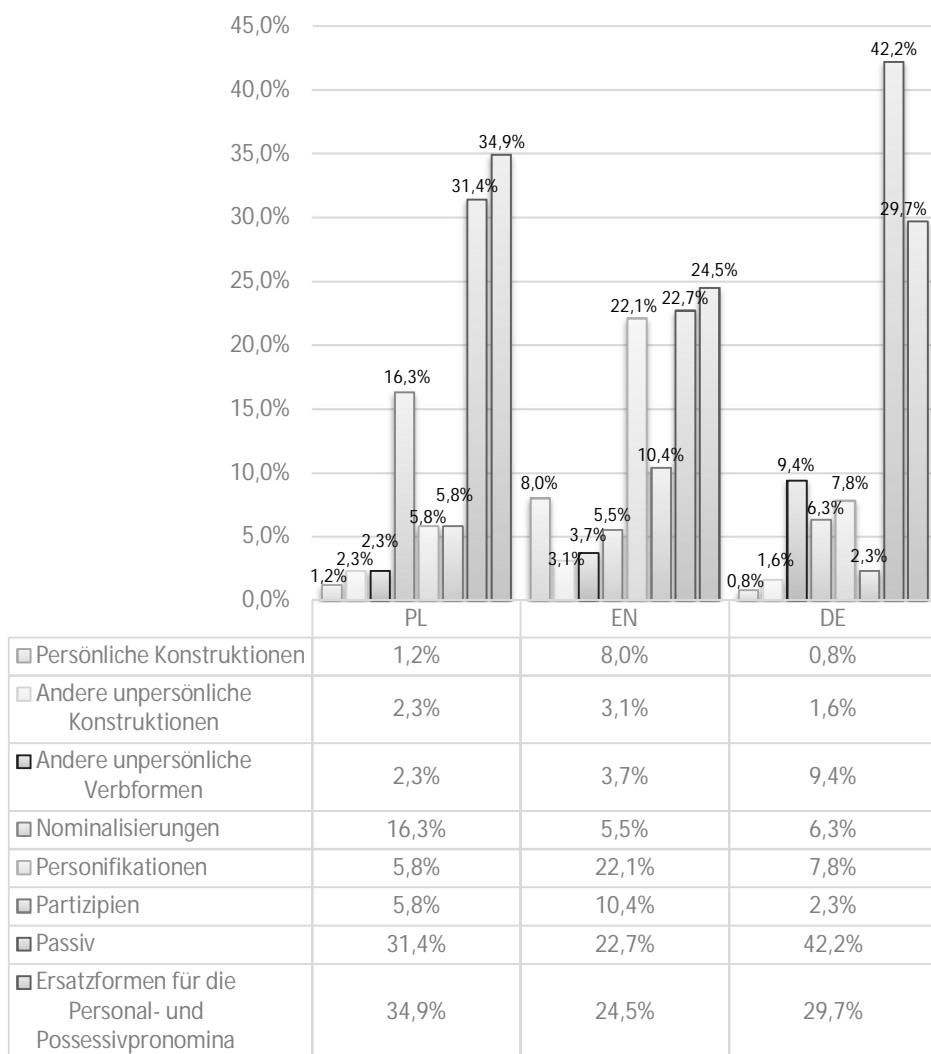


Diagramm 3 Anteil unpersönlicher Konstruktionen in den analysierten Abstracts

4. Schlussfolgerungen

Die obigen Ausführungen werden resümierend auf die Hypothese bezogen, die am Anfang dieser Arbeit aufgestellt wurde. Die normativen Aussagen der Sprachforscher sind ein guter Beweis dafür, dass die englischsprachigen Texte reich an persönlichen Konstruktionen sind, wohingegen die polnisch- und deutschsprachigen Arbeiten viele unpersönliche Ausdrucksformen aufweisen. Diese Vermutungen haben sich bestätigt, jedoch nicht derart stark, wie es ursprünglich angenommen wurde. Die polnisch- und deutschsprachigen Abstracts weisen tatsächlich viele stilistische Ähnlichkeiten auf, wobei sie intensiv von dem Passiv und den

Ersatzformen für Pronomina Gebrauch machen. Es wurde aber nicht vermutet, dass in den englischsprachigen Texten kein Personalpronomen für die 1. Person Singular zu finden wird. Da sind in der Tat unter den in drei Sprachen verfassten Texten die meisten persönlichen Sprachkonstruktionen zu beobachten, wobei sie jedoch weiterhin nur einen kleinen Anteil aller sprachlichen Einheiten darstellen, der knapp 8% beträgt.

Die Ergebnisse der Analyse schildern, wie der Gebrauch der persönlichen und unpersönlichen sprachlichen Konstruktionen in den polnisch-, englisch- und deutschsprachigen Abstracts wissenschaftlicher Arbeiten in Wirklichkeit aussieht. Es stellt sich heraus, dass die stilistischen Konventionen in unterschiedlichen intellektuellen Traditionen nicht kongruent sind. Es wird gehofft, dass diese Erfahrung ihre Anwendung in der Übersetzungs- und Linguodidaktik findet und andere Sprachforscher zur Durchführung von konfrontativen Untersuchungen zu ausgewählten Aspekten der Fachsprachen anspornt, denn – wie einmal Grucza festgestellt hat:

Die Linguistik der Fachsprachen darf sich nicht mit irgendeiner allgemeinen Fachsprache befassen, denn sie als solche existiert überhaupt nicht. In der Wirklichkeit gibt es weder eine einheitliche noch eine einzige Fachsprache² (Grucza, 2007, S.151, Eigenübersetzung der Autorin).

² „Lingwistyka tekstu specjalistycznego nie może się zajmować jakimś jednym ogólnym językiem specjalistycznym, bo taki w ogóle nie istnieje. W rzeczywistości nie istnieje żaden jednorodny ani żaden jeden język specjalistyczny” (Grucza, 2007, S. 151).

Literaturverzeichnis

- Bünting, K., D. (1989). *Wstęp do lingwistyki*. Warszawa: PWN.
- Clyne, M. (1996). *Inter-cultural communication at Work: Cultural values in discourse*. New York: Cambridge University Press.
- Duszak, A. (1997a). Analyzing digressiveness in Polish academic texts. In: A. Duszak (Hrsg.), *Culture and styles of academic discourse* (S. 323-342). Berlin: Walter de Gruyter.
- Duszak, A. (1997b). Cross-cultural academic communication: A discourse community view. In A. Duszak (Hrsg.), *Culture and styles of academic discourse* (S.11-40). Berlin: Walter de Gruyter.
- Fleischmann, E., & Schmitt, P.A. (2011). Fachsprachen und Übersetzung. In: J. House, H. Kittel, & B. Schultze (Hrsg.), *Übersetzung: Translation: Traduction. HSK 26.1.* (S. 531-542). Berlin: Walter de Gruyter.
- Galtung, J. (2000). Struktur, Kultur und intellektueller Stil. Ein vergleichender Essay über sachsenische, teutonische, galische und nipponische Wissenschaft. In: A. Wierlacher (Hrsg.), *Das Fremde und das Eigene: Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik* (S. 151-193). München: Iudicium.
- Grucza, F. (2007). *Od lingwistyki tekstu do lingwistyki tekstu specjalistycznego*. Warszawa: Euro-Edukacja.
- Jopkiewicz, K. (2017). Tekstowa manifestacja autorów abstraktów prac naukowych. *Konińskie Studia Językowe*, 5(3), 343-354.
- Jopkiewicz, K. (2016). Zum Phänomen der Wissenschaftssprache und ihrer Facetten. *Konińskie Studia Językowe*, 4(1), 27-40.
- Kozłowska, Z. (2007). *O przekładzie tekstu naukowego (na materiale tekstów językoznawczych)*. Warszawa: Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego.
- Kußmaul, P. (2011). Die Übersetzung geisteswissenschaftlicher Texte aus sprachwissenschaftlicher Perspektive. In H. Kittel, J. House, B. Schultze (Hrsg.), *Übersetzung: Translation: Traduction. HSK 26.1.* (S. 636-641). Berlin: Walter de Gruyter.

Datenbanken

BazTech. Abgerufen von <https://baztech.icm.edu.pl/index.php/pl/>

GetInfo. Abgerufen von www.getinfo.de